

*Kendra*  
*Abenteuer wider Willen*

Sabrina Fackler

**Sabrina Fackler**  
**Kendra - Abenteuer wider Willen**  
Aberystwyth, November 2017

Alle Rechte am Werk liegen beim Autor:  
Sabrina Fackler  
Cover: Jessica Auer

*Für Mama und Susi, die mich unabhängig  
voneinander gedrängt haben, dieses Buch  
endlich zu schreiben.*



“I love to see a young girl go out and grab the world by it`s lapels. Life`s a bitch. You`ve got to get out and kick ass.”

*Maya Angelou*

„Ich liebe es zu sehen, wie ein junges Mädchen hinausgeht und die Welt am Kragen packt. Das Leben ist ein Miststück. Man muss rausgehen und es in den Hintern treten.“

*Maya Angelou*

## Prolog

Nacht lag über der Wüste. Der Mond warf sein fahles Licht auf einen kleinen Fennek, der mit gespitzten Ohren über den Sand schlich, den Spuren einer Maus folgend. Er hielt inne, als ihm eine vertraute Duftnote um die Nase strich – Menschen. Neugierig reckte er den Kopf und erblickte hinter der Düne die Spitzen der seltsamen Bauten, in denen die Zweibeiner sich nachts verkrochen.

Es war verlockend, der Maus trotzdem zu folgen. Aber nach einer Sekunde verließ ihn der Mut; er wendete und trabte davon, auf der Suche nach ungefährlicheren Jagdgründen.

Das Zeltendorf schlief. Die Feuer waren heruntergebrannt; nur schwache Glut wärmte die Schlafenden.

Eine der Planen bewegte sich leicht.

Niemand bemerkte die dunkle Gestalt, die sich lautlos Zugang zu einem der Zelte verschaffte – dem kleinen in der Mitte, das von allen anderen schützend umringt wurde.

Niemand wachte auf und bemerkte, dass die Anführerin der Nomaden Gesellschaft bekommen hatte.

Sie schlief in ihrem Zelt, zum Schutz vor der Kälte dicht am Feuer und tief in ihren Decken vergraben. Ihre Züge

*bewegten sich leicht im Schlaf, sie zuckte, beruhigte sich aber wieder. Schlieft mit einem zufriedenen Lächeln weiter.*

*Die Gestalt glitt anmutig durch den kleinen Raum und kniete vor einer unscheinbaren Kiste in der Ecke nieder. Sie öffnete sie und holte behutsam den Inhalt heraus – Hausrat, Tücher, Decken.*

*Plötzlich hielt sie inne und starrte auf den Grund der Kiste.*

*Sie hatte gefunden, weshalb sie gekommen war.*

*Vorsichtig, fast ehrfürchtig, langte die Gestalt in die Kiste und holte den Gegenstand heraus, zu dessen Schutz sich die Nomaden verpflichtet hatten. Einen Moment lang starrte sie darauf, fast verträumt ...*

*Dann wurde ihr bewusst, was sie gerade tat, und sie zuckte erschrocken zusammen. Mit einem verärgerten Kopfschütteln verstaute sie den kleinen Schatz in einem dafür vorgesehenen Beutel und erhob sich. Dabei stieß sie mit dem Kopf gegen einen der Töpfe, die an einer Leine über dem Feuer aufgehängt waren.*

*Der Krach hätte ausgereicht, um einen Toten zum Leben zu erwecken. Die alte Anführerin riss erschrocken die Augen auf. Sie sah die drohende Gestalt über sich aufragen und schrie – kein Angstschrei, sondern ein Alarm. Eine Warnung.*



*Um das Zelt herum wurden Stimmen laut. Die Gestalt wirbelte herum und flüchtete zum Ausgang, verhedderte sich in dem Teppich, über den sie zuvor so vorsichtig geschlichen war, und ruderte wild mit den Armen.*

*Ein kleiner, silbrig glänzender Gegenstand fiel aus ihrem Ärmel und landete unbemerkt auf dem Boden. Die Anführerin der Nomaden stemmte sich in die Höhe und eilte ein wenig steif zum Ausgang ihres Zeltes, durch den die Gestalt mit leisem Zischen verschwunden war; sie sah im Mondlicht die vertrauten Umrisse ihrer Leute, die dem Fremden hinterherjagten und zwischen den Zelten abtauchten. Sie wandte sich um und eilte zu der offenen Kiste, nur um ihre schlimmste Befürchtung bestätigt zu sehen.*

*Die kleine goldene Kugel, mit deren Schutz Jamaal sie betraut hatte, war verschwunden.  
Gestohlen.*

## *Kapitel 1 – Kendra*

Der Angreifer kam mit gezücktem Schwert auf sie zu. Der Stahl glomm schwach in der Dämmerung; eine einzige Berührung würde sie außer Gefecht setzen, wenn nicht sogar töten. Sie atmete tief durch und konzentrierte sich.

Er stach zu.

Sie wich dem Schwert aus, trat es dem Angreifer aus der Hand und stürzte sich mit übermenschlicher Geschwindigkeit auf den Idiot, der es gewagt hatte, sie herauszufordern.

Ihre Handkanten trafen ihn an der Halsschlagader - oder hätten es getan, wenn er sich nicht geduckt hätte. So durchschnitt sie nur die Luft und spürte im selben Moment, wie ihr die Füße unter dem Leib weggezogen wurden. Sie rollte sich ab und trat mit voller Wucht nach dem Angreifer; es gab ein befriedigendes Geräusch, als ihr Fuß ihn an der Hüfte traf. Mit einem Knurren schnellte sie wieder hoch und ging auf ihn los; er taumelte zurück und hatte beide Hände voll zu tun, ihre Schläge und Tritte abzuwehren. Plötzlich duckte er sich nach unten weg; ihre Faust krachte mit Wucht in die Wand dahinter und brachte sie einen Moment aus dem Gleichgewicht - lange genug für ihn, sie erneut zu Boden zu werfen und diesmal zu fixieren. Kendra schluckte ein Knurren hinunter und beschränkte sich darauf, ihn mit voller Kraft in die Seite zu kneifen; er zuckte zusammen und sie warf

ihn ab. Im nächsten Augenblick lag er auf dem Bauch, die Arme auf dem Rücken zum Hebel verdreht, und sie kniete halb auf seinem Rücken.

"Probier es nächstes Mal mit einem Hebel, Spatzenhirn."

Kendra blies sich eine Strähne aus dem Gesicht und versuchte, nicht zu grinsen. Jamaals leises Stöhnen war alles, was sie an Antwort bekam - und das allein war es wert, ihre Knöchel beinahe ernsthaft verletzt zu haben. Nach ihren Kämpfen war er so herrlich still sprachlos ... wenn auch meistens leider nicht lange.

Sie blickte sich um und entdeckte das Schwert verloren in der Ecke liegend. Sie hatte ihn ermutigt, es mal mit einer Waffe zu probieren, aber im Endeffekt hatte das auch keinen Unterschied gemacht - nicht, dass sie das erwartet hätte. Jamaal hustete mühsam und murmelte: "Sosehr ich es genieße, dir nahe zu sein ... Meinst du, du könntest ein wenig Gnade mit meinen Armen aufbringen? Sie fühlen sich seltsam verdreht an."

Kendra grinste und ließ ihn los. Sie machte sich daran, den Trainingsraum aufzuräumen - nach ihren Übungskämpfen sah es manchmal aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen.

Na ja, eher meistens.

Jamaal rappelte sich in ihrem Rücken stöhnend auf und sie grinste breiter. In der ganzen Zeit, die er nun schon an der Mystery war, hatte er es kein ein-

ziges Mal geschafft, sie zu besiegen. Nicht, dass sie das befürchtet hätte, aber ...

Es war ein gutes Gefühl, ihm wenigstens in einer Sache überlegen zu sein.

Kendra hängt das Schwert und die Messer zurück, die sie benutzt hatten. Ihr Blick streifte den Trainingsplan, auf dem jeder Lehrer eintrug, welche Waffen er benutzt oder gereinigt hatte, und sie verspürte einen schmerzhaften Stich: Ganz oben stand ein Eintrag, der sich wie eine Inventurliste las ... und er war von Al unterzeichnet.

Sie erinnerte sich noch gut an den Tag; es war ihr letztes Training mit ihrer Lehrerin gewesen. Al hatte beschlossen, ihre "Allgemeine Waffenfestigkeit" zu überprüfen und sie eine Waffe nach der anderen nutzen lassen. Es war eine ebenso schweißtreibende wie lehrreiche Erfahrung gewesen - vor allem, da Al hinterher darauf bestand, die benutzten Waffen zu säubern. Sie waren den ganzen Tag damit beschäftigt gewesen, und Kendra hatte die Gelegenheit genutzt, um Al beim Putzen auszufragen.

"Schläfst du, Prinzessin?"

Jamaal wedelte mit seiner Hand vor ihren Augen herum, bis sie ihn packte und zur Seite stieß. "Geh weg."

Er grinste.

Sie hätte fester schlagen sollen.

"Nicht ohne dich. Was ist los?"

Sie hasste es, wenn er sofort erkannte, dass etwas nicht stimmte. "Ich wüsste nicht, was dich das angeht."

Falsche Antwort. Er öffnete sofort den Mund und sie wusste, dass er gleich tausend verschiedene Gründe anführen würde - einer unsinniger als der andere, versteht sich - aber sie war schneller: Mit einem leichten Schlag gegen sein Kinn klappte sie den Mund wieder zu und warf ihm einen warnenden Blick zu. "Lass es einfach. Musst du nicht längst zu dieser Veranstaltung für Oberstreber?"

Er grinste. "Oberstreber? Das klingt ja richtig nett. Letztes Mal waren es doch noch überkandidelte Schleimbeutel mit extraordinärem Nervfaktor oder so."

Sie zuckte mit den Schultern und wollte ihren Rucksack aufheben - nur um festzustellen, dass Ja-maal ihn bereits in der Hand hatte. "Ich habe gesehen, wie die Kleine Danadan angestarrt hat. Von den beiden Themen mit D interessiert sie die Diversität europäischer Sprachen sicherlich nicht am meisten. Und jetzt gib mir meinen Rucksack."

Er grinste, machte jedoch keinerlei Anstalten, ihr das Ding zu geben. Mit einem Seufzen griff sie nach dem Baseballschläger in ihrem Rücken und schlug damit auf seine Kniekehlen - so leicht, dass sie nicht brachen oder raussprangen, aber fest genug, um ihn zu Boden gehen zu lassen. Kendra pflückte ihren Rucksack aus seinen Händen und wandte sich ab. "Masochist."

Jamaal lachte nur. "Du erwärmst dich immer weiter für mich, Prinzessin."

Sie verdrehte die Augen, obwohl er es nicht sehen konnte. Davon träumte er wohl.

Bei der Tür holte er sie wieder ein. "Mylady?"

Sie hasste es, wenn er ihr die Tür aufhielt, da sie nichts dagegen tun konnte. Stehen bleiben und darauf bestehen, dass er zuerst durch ging war genauso bescheuert wie ihn schlagen - immerhin war er ja nur höflich.

Bis auf das spöttische Grinsen, bei dem es ihr in den Fingern juckte.

"Idiot."

Auf dem Gang begegneten ihnen drei Elfenmädchen, was Kendras Laune in den Keller sinken ließ: Noch vor wenigen Monaten hätten diese Gören bei ihrem Anblick auf dem Absatz kehrt gemacht und die Flucht ergriffen, ohne dass sie auch nur eine Miene hätte verziehen müssen. Jetzt begannen alle drei zu strahlen und winkten Jamaal überschwänglich zu. "Hallo, Jamaal!"

Ihr Enthusiasmus war vollkommen unangebracht. Kendras Blick verfinsterte sich und sie starrte einer nach der anderen an, bis sie sich abwandten und mit hochgezogenen Schultern davon eilten. *Wenigstens etwas.*

Jamaal lachte leise. "Du kannst es nicht lassen, was?"

Sie lächelte kalt. "Sagt der Kerl, der mir jetzt seit Monaten nachläuft wie ein Hund?"

Vielleicht lockte diese Beleidigung ihn endlich aus der Reserve?

Die Hoffnung wurde jedoch gleich darauf zerstört, als er ihr einen anzüglichen Blick zuwarf. "*Dein* Hund, wenn überhaupt. Auf ewig dein." Und als wäre das nicht bereits zu viel des Guten (oder Schlechten, wie man es nahm), berührte er auch noch leicht ihr Handgelenk und zwinkerte ihr wissend zu.

Mit einem wütenden Knurren beschleunigte Kendra ihre Schritte und stieß die Tür zum Hauptgang auf, dass sie mit Wucht gegen die Wand knallte. "Hast du dir nicht vorgenommen, nicht darüber zu reden?"

Im selben Moment spürte sie seine Hände an ihrer Taille und seinen Atem in ihrem Nacken. Einen Sekundenbruchteil lang war sie stocksteif - wie konnte er es wagen ...? Dann raunte er ihr ins Ohr: "Ich will auch nicht *reden*, Prinzessin." Diese Unverschämtheit brachte das Fass zum Überlaufen. Sie griff nach oben, packte ihn am Ohr und drehte. Jammaals Aufjaulen bereitete ihr nahezu grausames Vergnügen; sie schleifte ihn mit sich und bemerkte mit Genugtuung, wie die Tür gegenüber sich hastig wieder schloss. Die Schüler dahinter hatten offenbar gerade beschlossen, dass sie doch nicht in den Hauptgang wollten ... ebenso wie Jamaal endlich beschließen würde, dass er *nicht* mit ihr flirten wollte. Er lief auf Zehenspitzen und bog seinen langen Körper, um die Schmerzen so gering wie möglich

zu halten; Kendra verlängerte ihre Schritte und zog eine weitere Tür auf. Sie folgten dem Ganglabyrinth tiefer hinab bis zu den Klassenräumen; Kendra wehrte Jamaals verzweifelte Befreiungsversuche mit der freien Hand gelangweilt ab und öffnete die letzte Tür mit dem Fuß, bevor sie ihn mit hinein schleifte und losließ. Er stolperte zur Seite und rieb sich mit schmerzverzerrtem Gesicht das Ohr - etwa zehn fassungslos-geschockte Gesichter starrten zwischen ihm und Kendra hin und her.

Danadan eingeschlossen.

Kendra schenkte ihm ein strahlendes Lächeln. "Ich entschuldige mich vielmals, Ihren Unterricht gestört zu haben, Meister Danadan. Aber Semmel hier", sie wedelte mit der Hand vage in Jamaals Richtung, "wollte Ihre Ausführungen über die Diversität europäischer Sprachen auf keinen Fall verpassen."

Damit ging sie mit einer spöttischen kleinen Verbeugung aus dem Raum und schloss betont leise die Tür.

*Viel Spaß, Nervensäge.*

Auf dem Weg zurück bemerkte sie, dass ihre Schritte um einiges beschwingter waren als zuvor. Es tat gut, Jamaal endlich mal wieder in seine Schranken verwiesen zu haben; in letzter Zeit hatte sie viel zu selten Gelegenheit dazu.

Dann erkannte sie, was sie gedacht hatte, und das Lächeln auf ihren Lippen erlosch.



Verdammt, das hört sich an wie bei einem alten Ehepaar!

Wut flammte in ihr auf. Wie hatte dieser großkotzige Mistkerl es nur geschafft, sie so aus der Bahn zu werfen? Und nein, er hatte nicht ihr ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Soviel Macht würde sie ihm nie anerkennen. Aber seit er hier war, wurde sie Tag für Tag mit neuen Unannehmlichkeiten konfrontiert, die alle mit ihm zusammen hingen.

*Am liebsten würde ich ihn eigenhändig zurück nach Afrika verfrachten. Und dann mit ein paar saftigen Flüchen dafür sorgen, dass er auch dort bleibt. Den Rest seines Lebens.*

Mit finsterer Miene marschierte sie zu ihrem Zimmer und bemerkte kaum, dass alle Schüler, die unvermutet ihren Weg kreuzten, sich erschrocken an die Wände drückten - wenn Jamaal nicht dabei war, fanden die meisten sie noch genauso Furcht einflößend wie früher.

Alles hatte mit dieser verfluchten Abschlussprüfung angefangen. Sie war beauftragt worden, eine Seelenkugel zu finden und zurück an die Mystery zu bringen - die Schule für magische Wesen, an der sie den Großteil ihres Lebens verbrachte. Eigentlich ein Kinderspiel - wäre da nicht die dumme Sache mit der Doppelbuchung. Auf der anderen Seite der Erde hatte nämlich eine afrikanische Schule einen gewissen Typen mit überdurchschnittlichem Nervpotential und einer geradezu bewundernswerten Selbstüberzeugung mit der gleichen Aufgabe be-

traut; bei dem unvermeidlichen Kampf um die Seelenkugel beschloss das vermaledeite Ding dann, den Streithähnen eine Lektion in Sachen Verträglichkeit zu erteilen und sich in Handschellen zu verwandeln, die Kendra an Jamaal fesselten.

Ungelogen.

Und als wäre es noch nicht genug, überhaupt an jemand anderen gekettet zu sein, musste es ausgerechnet ein impertinenter, unerträglich nerviger Frauenheld sein, der die darauf folgenden Wochen damit brachte, sie an den Rand der Verzweiflung zu bringen.

Kendra schauderte bei der Erinnerung und legte einen Zahn zu.

Allerdings ... So ungern sie es zugab, es hatte auch Momente gegeben, in denen sie über Jamaals Anwesenheit froh gewesen war. Kendra hatte nicht vor, das jemals laut zuzugeben, aber ... Er hatte ihr geholfen. Mehrfach. Gerade am Schluss der Reise ...

Die Erinnerung an hügeliges Grasland und einen Steinbrunnen tauchte ungebeten in ihrem Kopf auf und trieb ihr einen Hauch Rosa in die Wangen. *Nein*. Sie würde *nicht* daran denken.

Dummerweise half es nicht gerade, dass ihr Blick gleich darauf auf ihr Handgelenk fiel, als sie ihre Zimmertür aufschloss: Der Ärmel ihrer Jacke rutschte zurück und ließ ein filigranes, goldfarbenedes Tattoo sichtbar werden, das sich wie eine Kette darum herum schlängelte.

Durch Zufall hatten sie es geschafft, die Handschellen los zu werden. Nur um kurz darauf festzustellen, dass sie identische Tattoos an den Unterarmen hatten, die nach Aussage einer alten Nomanenführerin nicht zu weit voneinander entfernt werden durften - außer, man wollte dabei drauf gehen.

Auf der Suche nach einer Lösung für dieses Problem hatten Kendra und Jamaal zusammen eine Wüste durchquert und einem Unterwasserpalast einen Besuch abgestattet, wobei Jamaal fast von der Kronprinzessin vernascht worden wäre. Dann kam Kendras persönlicher Albtraum - sie blieben über Nacht in einem Kloster. Und als wäre das noch nicht genug, wurde sie kurz darauf auch noch von seltsamen Geistern besetzt, die ... sie allein bei dem Gedanken tiefrot anlaufen ließen. Sie hatte immer noch Albträume davon, was passiert wäre, wenn Jamaal die Twyllfinns nicht vertrieben hätte.

Zumindest hoffte sie, dass es Albträume waren.

Sie hatten es beinahe geschafft, bis zum Labyrinth des Wissens vorzustoßen. Fast. Das Versagen dort beschäftigte Kendra noch immer; sie grübelte oft darüber nach, während der Unterricht an ihr vorbei rauschte. Alles war gut gelaufen, bis sie zur dritten Prüfung gekommen waren: Die Feuerprüfung. Kurz zuvor war Jamaal in ein Loch gefallen und damit von ihr getrennt worden; auf der Suche nach ihm war sie mehr oder weniger in die dritte

Prüfung gestolpert, wo sie im zwischen drei Kästchen hatte wählen müssen.

Ihre Wahl musste falsch gewesen sein.

Aber wieso war sie dann noch am Leben? Jamaal hatte ebenfalls gewählt; seinem Bericht nach hatte er nahezu dieselben Möglichkeiten gehabt und sich im Endeffekt wie sie entschieden. Laut den Berichten zog eine falsche Wahl unweigerlich den Tod nach sich ...

Kendra hörte, wie die Tür hinter ihr ins Schloss fiel. Sie kickte die Stiefel von den Füßen und ließ sich in den Schneidersitz sinken, den Rücken an die Bettkante gelehnt. Ihre Hände beschäftigten sich von selbst, während ihre Gedanken weiter umher wanderten; sie begann, ihren Dolch zu polieren und dachte flüchtig daran, dass sie bald wieder Drachenöl besorgen musste. Das alte Fläschchen war fast leer ...

In keinem der Berichte, die sie bis jetzt gelesen hatte, stand etwas davon, dass man nach einer falschen Wahl auf einer Wiese im Hügelland landete und dort die verloren gegangene Nervensäge wieder fand. Ja, sie war erleichtert gewesen, ihn zu sehen - natürlich nur, weil sein Tod durch die Verbindung vielleicht auch ihren bedeutet hätte. Dann hatte er ihr ihren Dolch zurückgegeben - den Dolch, der sie bereits ihr halbes Leben lang begleitete und so etwas wie die Verlängerung ihres Armes war - und sie umarmt, und sie hatte ihm seine Kette gegeben.

Ihre falsche Wahl.

Sie hatte sich in einem der drei Kästchen befunden, und aus irgendeiner wahnsinnigen Gefühlsanwandlung hatte sie die Kette gewählt statt ihrem Dolch oder Dagdas Kessel. Wobei ihr noch immer nicht ganz klar war, wie sowohl Kette als auch Dolch zur gleichen Zeit ihr und Jamaal zur Wahl gestanden hatten, aber egal: Viel wichtiger war, dass aus irgendeinem seltsamen, mysteriösen Grund genau da die Tattoos sich in eine Kugel zurückverwandelt hatten.

Zu diesem Zeitpunkt war dann ein dumpfes Grollen auf den Plan getreten und hatte Kendra daran erinnert, dass sie kurz zuvor von der Direktorin der Mystery ausgestoßen und verflucht worden war (das war irgendwo zwischen der Sache mit den Twyllfinns und der Prüfung gewesen), was bedeutete, dass sie quasi vogelfrei war. Da Kendra keine Lust hatte, ihr zum Dank dafür die gewünschte Kugel auf dem Silbertablett zu servieren, hatte sie das Ding Jamaal in die Hand gedrückt und ihm befohlen, zu verschwinden. Das dumpfe Grollen war immer näher gekommen und der Idiot suchte sich diesen tollen Zeitpunkt aus, um eine Diskussion mit ihr zu beginnen - irgendwas von wegen, dass sie verletzt und allein keine Chance hätte oder so.

Hatte sie auch nicht. Allerdings war die Chance mit ihm zusammen auch nicht größer, weshalb sie versuchte, wenigstens ihn und die Kugel in Sicherheit zu bringen.

Was sie ja auch geschafft hatte.

Mehr oder weniger.

Erneut stieg das Blut in ihre Wangen und sie schrubkte die silbrige Klinge mit etwas mehr Kraft als notwendig. Jamaal hatte die Unverschämtheit besessen, sie zu küssen. Sie hatte ihn dafür in einen Brunnen gestoßen.

Gut, der Brunnen war nicht besonders tief. Aber durch den vorbereiteten Zauber brachte er ihn weg von der Gefahr, zurück nach Afrika.

Um es kurz zu machen, die erwartete Hinrichtung blieb aus. Statt einer mächtig angepissten und tödlichen Direktorin erschien Kendras Lehrerin, Al (die allerdings bei Bedarf nicht weniger tödlich sein konnte) und erklärte ihr, dass sowohl Bann als auch Fluch aufgehoben waren. Die Direktorin hatte beides als Druckmittel verwendet, um sie zur Herausgabe der Kugel zu zwingen (was paradoxerweise überhaupt nicht möglich war, da diese zu dem Zeitpunkt noch in Tattooform an ihrem Arm geklebt hatte und sich hartnäckig zu verschwinden weigerte), was laut Al "völlig unangemessen" war.

Ende vom Lied war jedenfalls, dass Kendra an die Schule zurückkam und dort bis zur nächsten Abschlussprüfung bleiben würde. Ihre Lehrerin allerdings kehrte nicht dorthin zurück, sehr zu Kendras Bedauern - erst jetzt, wo Al weg war, erkannte sie, wie sehr sie sie mochte. Sie vermisste ihren Unterricht; der Lehrer, den sie jetzt in Alte Geschichte hatte, brachte den Stoff mit der Lebhaf-

tigkeit eines Steines rüber. Und Kampf ... Tja, da konnte ihr niemand das Wasser halten.

Und dann erschien Jamaal. Er hatte nie genau erklärt, warum und wie er auf eine amerikanische Schule gewechselt hatte, nur, dass die Kugel wieder dort war, wo sie hin gehörte, nämlich bei der Nomadin, deren Volk sie geklaut worden war, und zeigte ihr dann etwas, das ihr gewaltig den Appetit verdarb: Unter dem Verband, den sie um ihren vormals zerfleischten Arm gewickelt hatte, verbarg sich ein weiteres Tattoo. Nicht so groß und ausschweifend wie das vorherige, das ihren gesamten Unterarm bedeckt hatte, aber unweigerlich ein goldenes, magisches Tattoo. Das perfekte Gegenstück dazu befand sich selbstverständlich auf Jamaals Arm.

Tja, und nun war sie mehr oder weniger wieder dort, wo sie angefangen hatte.

Einfach herrlich.

## *Kapitel 2 - Kendra*

Natürlich währte die erleichternde Ruhe nicht lange.

Sie wusste bereits Sekunden vorher, dass er unterwegs war - seit Jamaal an die Mystery gekommen war, hatte sie seine Gegenwart immer wieder gespürt, noch bevor er durch die Tür kam. Kendra hätte sich nur zu gern eingeredet, dass sie unterbewusst seine Schritte wahrnahm, aber dann wäre das bei anderen genauso gewesen. Nein, es lag an diesen verdammten Tattoos. Deswegen schaffte er es bei ihren Kämpfen auch immer öfter, unerwartete Treffer zu landen - er konnte fühlen, wo sie hinschlagen würde, und durchschaute ihre Finten. Sie hatte ihn bis jetzt nicht darauf angesprochen; es war zu Beginn nur ein Verdacht gewesen, der sich in den letzten Monaten jedoch zur Gewissheit erhärtet hatte.

Als hätte sie nicht schon genug Probleme, mit denen sie sich herumschlagen musste.

"Hey, Prinzessin. Darf ich reinkommen?"

Jamaals Stimme klang leicht gedämpft durch die Tür. Kendra konzentrierte sich auf ihren Dolch und knurrte. "Nein."

Er öffnete die Tür und lachte leise. "Vielen Dank. Ich freue mich immer, dich mit meiner Gegenwart beglücken zu dürfen."

Sie hielt den Blick auf ihren Dolch gerichtet und kippte vorsichtig etwas mehr von dem kostbaren Öl



auf den Lappen, um den Mahagonigriff mit der schlichten Gravur sorgfältig und gewissenhaft einzureiben. "Scheinbar bedeutet das Wort Nein bei dir etwas anderes als bei den restlichen Lebewesen. Was nichts daran ändert, dass du hier nicht erwünscht bist."

Jamaal ließ sich neben sie auf den Boden gleiten. Seine Schulter stieß gegen ihre und sie schloss einen Moment die Augen - wie konnte er nur so unglaublich penetrant sein?

"Was ist das?"

Sie packte sein Handgelenk, ohne die Augen zu öffnen. Der Luftzug, als er nach der Flasche griff, hatte ihn verraten.

Oder?

"Finger weg."

Er wand sich in ihrem Griff und hielt plötzlich ihre Hand. Seine Finger verschränkten sich viel zu geschickt mit ihren; sie schnappte überrascht nach Luft und riss die Augen auf. Jamaal machte den Fehler, leise zu lachen; sie rammte ihm den Ellbogen in die Seite und stieß ihn mit etwas mehr Kraft als nötig von sich. Noch bevor er auf dem Boden aufkam, war sie bereits auf den Füßen und deutete auf die Tür. "Raus."

Er besaß die Unverschämtheit, ihr ins Gesicht zu lachen. "Du hättest dein Gesicht sehen sollen, Prinzessin."

Das hätte er nicht sagen sollen. Sie packte ihn blitzschnell am Ohr und beförderte ihn im Hand-

umdrehen auf den Flur hinaus. Bevor sie allerdings die Tür zuschlagen konnte, klemmte er seinen Fuß dazwischen und hielt sie fest.

Die Tür, nicht Kendra. *Das* hätte er vermutlich nicht in einem Stück überlebt.

"Habe ich da etwa einen Nerv getroffen?"

Ihre Miene musste wohl ziemlich eindeutig sein. Er schluckte und ruderte zurück: "Eigentlich bin ich wegen der Direktorin hier. Sie hat einen Auftrag für dich."

Das ließ Kendras Zorn schlagartig verpuffen. Ein Auftrag? Sie waren nicht mehr aus der Schule heraus gekommen seit ...

Dem Ausflug in die Eyslande.

Und mit den Folgen dieses Abenteuers schlug sie sich immer noch herum.

"Dein Glück", sagte sie leise zu Jamaal. Gefährlich leise. Seine Augen weiteten sich leicht - offenbar hatte er die Botschaft zur Abwechslung mal verstanden. Sie starrte betont auf seinen Fuß, aber natürlich zog er ihn nicht zurück. Na, sein Problem.

"Nimm den Fuß weg, Nervensäge."

Jamaal legte den Kopf schief. "Was machst du, wenn nicht?"

Sie starrte ihm ohne ein Blinzeln in die Augen. "Dann finde ich heraus, was härter ist - dein Fuß oder mit Holz ummantelter, zehn Zentimeter dicker Stahl." Ein träges Lächeln breitete sich auf ihren Lippen aus. "Das wäre vermutlich ziemlich interes-

sant. Vor allem, weil Marniyo momentan außer Haus ist und dich somit nicht heilen könnte."

Jamaal zog den Fuß zurück.

Kendra schloss die Tür mit Nachdruck und fragte sich, wie jemand so dumm sein konnte, solchen Blödsinn zu glauben. Mit wenigen Handgriffen packte sie ihre Reisesachen - wenn die Direktorin einen Auftrag für sie hatte, musste sie gehen. Es würde mit höchster Wahrscheinlichkeit eine Falle sein - kleine Revanche für die Sache mit der Kugel. Diesmal war sie jedoch vorbereitet ...

Natürlich stand Jamaal immer noch vor der Tür. Kendra zog eine Augenbraue hoch, ließ es jedoch unkommentiert, dass er ihr folgte. Sie zählte stumm die Sekunden, bis er seine große Klappe wieder aufriß - es dauerte genau fünf. Wow, neuer Rekord.

"Willst du in den Krieg ziehen?"

Er deutete auf ihren Rucksack. Sie zog eine Augenbraue hoch. "Gegen wen?"

Jamaal zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung. Alle Leute, die es wagen, in deiner Nähe den Mund aufzumachen."

Kendra lächelte mitleidig. "Um dich zu beseitigen, brauche ich keinen *Krieg* anzuzetteln."

"Ach nein?"

Seine Augen funkelten, als er dichter an sie heranrückte. "Wie willst du mich denn dann loswerden?"

Kendra beschleunigte ihre Schritte, obwohl sie wusste, dass das nichts brachte. Er hatte längere

Beine als sie und hielt völlig mühelos mit, egal wie schnell sie wurde.

*Mistkerl.*

"Auf alle Fälle so schnell wie möglich. Über genauere Wege mache ich mir Gedanken, sobald diese Tattoos verschwunden sind - genau genommen habe ich dann eigentlich die Qual der Wahl, was genau ich mit dir anstelle um dich für all das hier büßen zu lassen."

Jamaal lachte und sie erkannte im selben Moment, dass sie ein Eigentor geschossen hatte: "Oh, Kendra, ich wüsste da so einiges, das du 'mit mir anstellen' kannst." Er zwinkerte ihr anzüglich zu und sie biss die Zähne zusammen. *Verdammt.*

Das Büro der Direktorin lag im fünften Stock. Für gewöhnlich konnte der Weg nicht lange genug sein - niemand an der Mystery, nicht einmal die Lehrer, ging gerne dorthin. Mit Jamaal jedoch vergingen die vielen Treppen und langen Flure wie im Flug; ehe Kendra sich versah, stand sie vor dem riesigen Tor und versuchte, Jamaal mit Blicken zu töten. Es war echt phänomenal, wie schnell und mühelos er sie aus der Fassung bringen konnte.

Kendra atmete tief durch und versuchte, ihn zu ignorieren. Sie hob die Hand und klopfte an das schwere, massive Eichenholz, das den Eingang zu Indranis Reich bildete.

"Herein", schnurrte die Stimme der Direktorin. Kendra unterdrückte ihren Brechreiz und stieß die Torflügel auf. Jamaal folgte ihr ohne Zögern - ent-

weder sehnte er sich nach einem qualvollen Tod (ausnahmsweise nicht durch sie) oder er hatte die Direktorin noch nie gesehen.

‘Büro’ war eine sarkastische Bezeichnung für Indranis Empfangsraum. Er nahm etwa ein Viertel der ganzen Etage ein und hatte Kendras Ansicht genau zwei Daseinszwecke: Indranis Macht und Einfluss zu verdeutlichen und die Leute zum Schlucken zu bringen. Ihr Blick wanderte sofort zu dem gigantischen Schreibtisch, hinter dem Indrani natürlich nicht saß. Kendra spürte den leichten Luftstrom in ihrem Rücken und wirbelte herum, wobei sie Jamaal reflexartig mit sich zog - das Vergnügen, ihn zu töten, wollte sie irgendwann selbst haben.

Indranis leises Lachen ließ ihr die Haare zu Berge stehen. Die Direktorin stand an der Tür und musterte sie mit kaltem Lächeln. "Aber, aber, Kendra ... Du hast doch nicht etwa Angst?"

Kendra hütete sich, darauf eine Antwort zu geben. Jamaal hinter ihr bewegte sich und sie drückte warnend sein Handgelenk - wehe, er war so dumm, die Klappe aufzureißen.

Auf den ersten Blick wirkte die Direktorin nicht besonders gefährlich - eher wie ein Model aus dem Labor. Sie war einfach perfekt ...

Zu perfekt. Kendra hatte schon immer eine Abneigung gegen Barbiepuppen gehabt, aber seit ihrer ersten Begegnung mit Indrani hegte sie einen abgrundtiefen Hass gegen diese Monster.

Jetzt näherte sie sich mit gleitenden, lauernden Bewegungen, die Kendra an eine Schlange erinnerten. Sie unterdrückte den Impuls zurückzuweichen nur mit Mühe; Indrani schien es zu bemerken und lächelte falsch. "Sieh an ... Die berühmte Kendra fürchtet sich. Ist dir das nicht peinlich?" Die Grausamkeit entstellte die Schönheit ihrer Züge. Kendra hatte ja gewusst, dass sie die Direktorin verärgert hatte; sie hatte ihr die Kugel quasi ein zweites Mal entwendet. Aber erst in diesem Moment wurde ihr klar, wie erbost Indrani wirklich war.

Sie schluckte. So viel zum Thema 'Keine mächtigen Leute verärgern, von denen mein Leben abhängt'.

Plötzlich spürte sie eine Bewegung in ihrem Rücken. Jamaal trat neben sie und lächelte die Direktorin gewinnend an. "Bitte entschuldigen Sie meine Unterbrechung, aber ich freue mich sehr, Sie endlich persönlich kennen zu lernen." Er verbeugte sich leicht und Indrani zuckte verwirrt. Ihr starrer Blick richtete sich auf Jamaal und Kendra nutzte die Gelegenheit, um tief durchzuatmen. Ihr wurde bewusst, dass sie Jamaal immer noch festhielt; als sie loslassen wollte, griff er nach ihrer Hand, ohne den Blick von der Direktorin abzuwenden. Jetzt war es an Kendra zu zucken; sie runzelte die Stirn und war sich nicht sicher, ob sie ihm danken oder eine scheuern sollte. Allerdings schien sein Ablenkungsmanöver zu funktionieren; Indrani hob eine Augenbraue und schien sich ebenfalls zu fragen, was sie tun sollte - ihn gleich auffressen oder war-

ten, ob er sich noch weiter aus dem Fenster lehnen würde?

Jamaal lächelte einnehmend. „Ihr seid noch weit- aus beeindruckender als Eure Schüler Euch be- schrieben haben. Ist es wahr, dass Ihr allein mit Eu- ren Gedanken einen Menschen verrückt machen könnt?“

Sie stutzte und legte den Kopf schief. „Du bist ganz schön vorlaut, neuer Schüler. Mir scheint, du passt gut zu Kendra.“

Er lachte und Kendra verzog missmutig das Ge- sicht. Das konnte ja jetzt wohl nicht wahr sein, oder? Jamaal verbündete sich mit der mordslüsternden Di- rektorin, um über sie zu *lästern*? Mit einer Mischung aus Ärger und widerwilliger Bewunderung lauschte sie der Unterhaltung und stellte fest, dass Jamaal tatsächlich wusste, was er tat – er lenkte die Direk- torin von ihr ab, umgarnte sie vorsichtig genug, dass sie es nicht merkte und entlockte ihr nach und nach auch den eigentlichen Grund ihres Kommens – Kendra sollte eine Abschrift von irgendeinem wichtigen Buch besorgen. Während sie noch rätselte, wo genau der Haken an der Sache war, klärte In- drani sie auch schon auf: Das Buch war in einem Kloster. Wo sie mehrere Wochen verbringen sollte, um den Hütern des Buches zu beweisen, dass sie seiner würdig war oder so ähnlich.

Jamaal musste bemerkt haben, dass sie kurz da- vor war, Indrani entgegen aller Vorsätze an die Gurgel zu springen (was ein todsicheres Selbst-

mordkommando gewesen wäre, da die Direktorin auf genau diese Reaktion wartete); er verstärkte den Griff um ihre Hand und bedankte sich bei der Direktorin für das Gespräch.

„Schade, dass Kendra alleine reisen muss. Ich würde sie nur zu gerne begleiten ...“

Eine vage Idee tauchte in ihrem Hinterkopf auf und sie schauderte. Indrani bemerkte ihre Abscheu; ein gefährliches Glitzern tauchte in ihren Augen auf und sie meinte zuckersüß: „Aber wieso denn, Jamaal? Du warst bis jetzt noch nicht oft auf einer Mission, nicht wahr?“

*Mission.* Als wäre das ein Unterfangen von unglaublicher Bedeutung.

Allerdings war Kendra klug genug, nichts zu sagen; sie beschränkte sich auf eine finstere Grimasse, als Jamaals Augen aufleuchteten und die Direktorin fortfuhr: „Das wäre somit eine ideale Gelegenheit, dich weiter in unsere Arbeitsweise einzuführen. Ich bin sicher, Kendra wird diese Aufgabe mit Freude erfüllen.“

Der gehässige Gesichtsausdruck wurmte Kendra mehr, als sie in Worte fassen konnte. Sie schluckte und zwang sich, mit dem Kopf zu nicken. „Natürlich“, presste sie zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

Indrani lächelte herablassend. „Hervorragend. Ich erwarte euch in drei Wochen zurück, mit einer Abschrift des Werkes, einem Bericht über euren



Aufenthalt im Kloster und einer Bestätigung des Priors, dass ihr gute Gäste wart.“

*Ich werde sie umbringen.*

Irgendwie hegte sie in letzter Zeit etwas zu viele Mordgelüste.

Sobald die Tür des Büros hinter ihnen ins Schloss fiel, schüttelte Kendra Jamaals Hand ab. „Das wäre erledigt“, murmelte sie gedankenversunken und strebte auf die Treppe zu. Jamaal warf ihr einen fragenden Blick zu. „Wie meinst du das?“

Sie lächelte. „Nun, Indrani hat dir erlaubt – *befohlen* – mich zu begleiten. Ich war mir nicht ganz sicher, wie ich sie dazu bringen sollte ... Aber du hast dich ziemlich tapfer geschlagen.“

Er blieb einen Moment stumm und sie konnte regelrecht zusehen, wie die Rädchen hinter seiner Stirn ratterten. Dann fiel der Groschen: „Die Ta...“

Blitzschnell presste Kendra ihm die Hand auf den Mund und raunte: „Wie war das mit dem `Wir erwähnen sie nicht`?“

Er nickte und nahm vorsichtig ihre Hand von seinem Mund. „Alles klar. Das hätte ich jetzt, glaube ich, vergessen.“

Eine Sache, die sie an Jamaal immer wieder überraschte (Und ja, zugegebenermaßen auch ein wenig verwirrte)?

Er gab seine Fehler offen zu, ohne sich dafür zu schämen.

Jetzt räusperte er sich und fragte: „Wie läuft das bei euch mit Aufträgen ab? Habt ihr da irgendwelche Regeln, Rituale oder so?“

Sie zog eine Augenbraue hoch. „Du meinst, außer dem obligatorischen Blutopfer, um die Götter gnädig zu stimmen?“

Er starrte sie einen Moment lang erschrocken an, bevor er zu lachen begann. „Ja, klar. Als würdest du jedes Mal ein Tier schlachten, bevor du losziehst.“ Er stieß sie leicht in die Seite und neckte: „Da könntest du das mit der vegetarischen Ernährung auch bleiben lassen.“

Sie blieb wie angewurzelt stehen. Jamaal drehte sich überrascht zu ihr um. „Was ist?“

„Woher weißt du, dass ich Vegetarierin bin?“

Sie hatte es ihm nie gesagt, da war sie sich sicher.

Er blinzelte verwirrt. „Du isst nie Fleisch. Oder Fisch. Du trägst keine Ledersachen – was übrigens ziemlich heiß aussehen würde. Und an den Jagdausflügen nimmst du auch nie teil, obwohl du besser mit Pfeil und Bogen umgehen kannst als alle anderen.“

Kendra starrte ihn noch einen langen Moment an und setzte sich dann wieder in Bewegung. Sie würde später darüber nachdenken, was das zu bedeuten hatte. Jetzt musste sie erst mal zusehen, dass sie von der Mystery verschwand.

„Du brauchst eine Grundausrüstung. Waffen, Erste-Hilfe-Set, Notausrüstung eben. Wir können theoretisch aufbrechen, wann wir wollen, aber die

Abenddämmerung sollte der günstigste Zeitpunkt sein. Wie schnell kannst du deine Sachen gepackt haben?“

Jamaal betrachtete sie forschend. „Gib mir ein paar Minuten. Wie sieht es mit Proviant aus?“

„Bekommen wir von den Heinzlern. Ich kümmerge mich um Waffen, Seile et cetera.“

„Dann nehme ich das Erste-Hilfe-Zeug mit?“

„Ja.“

Plötzlich fiel ihr auf, dass sie bereits seit fast fünf Minuten miteinander redeten, ohne dass er sie aufzog. Hastig fuhr sie fort: „Wir treffen uns in einer halben Stunde beim Wurzelkeller.“

Bevor er widersprechen konnte, bog sie in einen kleineren Nebengang ab.

Erst, als sie sicher war, dass er ihr nicht folgte, ließ sie ihre angespannten Schultern sinken und seufzte. Was war nur mit ihr los? Dieser Kerl machte sie einfach verrückt.

Auf dem Weg zur Waffenkammer und anschließend zur Küche grübelte sie über Jamaal nach. War ihm einfach so aufgefallen, dass sie kein Fleisch aß? Da musste er sie aber ziemlich genau beobachtet haben.

Was an sich ja nichts Neues war.

Die Sache mit dem Kloster machte Kendra mehr zu schaffen. Indrani wusste von ihrer Vergangenheit und hatte vermutlich einfach geraten – und zu Kendras Pech einen Glückstreffer gelandet. Ihre Abneigung gegen Klöster war eigentlich relativ

grundlos, aber trotzdem ließ der Gedanke an drei ganze Wochen dort ihr die Haare zu Berge stehen. Welche Ironie – sie hatte sich danach gesehnt, endlich wieder aus der Mystery hinaus zu kommen, und jetzt kam sie in ein noch schlimmeres Gefängnis. Wenigstens hatte sie Jamaal dabei ...

Sosehr er sie auch nervte, er würde in den kommenden Wochen vermutlich das Einzige sein, das sie am Durchdrehen hindern konnte.

Kein besonders angenehmer Gedanke.

Aber ihre letzte Reise – die *zwei* letzten Reisen – hatten gezeigt, dass sie Jamaal vertrauen konnte – er wusste um ihre Klosterphobie und hatte sie bis jetzt nie ausgenutzt.

Die Heinzler bevorzugten, ähnlich wie Zwerge, ein größtenteils unterirdisches Leben. In der Mystery gab es da definitiv keinen Grund zum Klagen – die Kellergewölbe allein waren in zwei Stockwerke unterteilt, und darunter erstreckte sich noch ein weit verzweigtes Tunnelsystem, von dessen Existenz nur die wenigsten wussten. Noch weniger allerdings kannten sich dort aus – es gab keine vertrauenswürdigen Karten und um die Wege kennen zu lernen, brauchte man Jahre.

Die Kendra hatte.

Sie war im Alter von zehn Jahren an die Mystery gekommen und hatte die Schule seitdem nur zu Aufträgen verlassen. Mittlerweile fühlte sie sich dadurch hin und wieder beengt, aber früher hatte

sie jede freie Sekunde genutzt, um das magische Gemäuer zu erkunden. Auf die Tunnel war sie durch Zufall gestoßen – hier lauerten haufenweise Gefahren, von denen Kendra sicher war, dass kaum ein Lehrer sich dessen bewusst war. Ihre Ausflüge in die Tunnel waren nicht selten mit Kämpfen einhergegangen und hätten mehr als einmal um ein Haar tödlich geendet, wenn Al ihr nicht zahllose Tricks und Kniffe beigebracht – und im schlimmsten Fall auch mal tatkräftig beigestanden – hätte. Tatsächlich war sie die einzige Lehrerin, die Kendra je hier unten gesehen hatte ...

„Meisterin Kendra! Wie schön, Euch hier zu sehen. Wollt Ihr wieder fort?“

Kendra senkte den Blick und lächelte dem Heinzler zu, der sie begrüßt hatte. „Guten Tag, Rupp. Ja, ich komme endlich raus.“

Der Heinzler bedachte sie mit einem mitfühlenden Blick – in den langen Jahren hatte Kendra dem Kleinen Volk mehr als einmal geholfen und sich damit sowohl ihren Respekt als auch ihre Freundschaft erworben. Die Küche lag im unteren Teil des Kellergewölbes und damit nahe an den Tunneln; hin und wieder kamen Kreaturen herauf, um sich etwas Nahrhaftes aus der Küche zu beschaffen. Im besten Fall richteten sie nur fürchterliches Chaos an; im schlimmsten ... liefen hinterher ein paar Heinzler weniger herum.

"Dann schauen wir mal, was für Euch Leckereres bereit steht."

Kendra folgte dem Heinzler durch mehrere enge, verwinkelte Gänge zu einer kleinen Tür. Sie musste auf Händen und Füßen hindurch krabbeln - dieser Eingang wurde sonst nur von Heinzlern benutzt. Sie war ihres Wissens nach die Einzige, der die kleinen Kerle soweit vertrauten, dass sie in ihre geheiligte Küche durften - und Kendra wäre eher gestorben als dieses Geheimnis preis zu geben.

Fröhliches Lachen schallte ihnen entgegen, als Kendra sich wieder aufrappelte; auf dieser Seite waren die Mauern zwar immer noch auf Heinzler ausgelegt, aber mit eingezogenem Kopf konnte sie gerade so stehen. Eine Gruppe bärtiger Männer begrüßte sie, während eine Gestalt im Hintergrund der kleinen Küche geschäftig am steinernen Ofen werkete. Das hier war nur die Vorküche, wo für die Köche selbst gekocht wurde - oder, in Kendras Fall, für ihren Proviant. Alle anderen Schüler (und Lehrer) bekamen Zwieback, Wasserflaschen und gepökeltes Fleisch mit, wenn sie einen Auftrag hatten; für Kendra hatten die Heinzler jedes Mal etwas anderes. Die Gestalt am Herd drehte sich um und stieß einen erfreuten Laut aus. "Meisterin Kendra!" Überrascht sah Kendra auf - und rieb sich gleich darauf den Hinterkopf. "Hey, Talima! Schön dich zu sehen. Seit wann bist du ..."

Ihre Frage ging in ein Keuchen über, als die Heinzlerin sie umarmte. Sie schnappte nach Luft und ächzte: "Vorsicht, Tal! Ich bin ein Mensch, schon vergessen?"

Die Heinzlerin ließ sie los und verbeugte sich mit einem strahlenden Lächeln. "Ihr seid mehr als ein Mensch, Meisterin. Ein Mensch hätte niemals getan, was Ihr getan habt. Ihr ..."

Kendra wusste, wo das hinführen würde. Sie würgte Talimas Dankesrede mit pink gefärbten Wangen ab und beeilte sich, das Thema zu wechseln - die umstehenden Heinzler starrten neugierig auf das seltsame Duo und sie hatte absolut kein Verlangen nach einer Lobeshymne auf ihre Taten. "Tut mir Leid, Talima. Ich muss ziemlich schnell wieder los; Auftrag von der Direktorin und so."

Verständnis huschte über Talimas Gesicht und Kendra verspürte ein schlechtes Gewissen bei der Halbwahrheit. Die Heinzlerin eilte geschäftig zurück zu ihrem Herd und machte eine scheuchende Bewegung zu den Männern hin, die ihr zu Kendras Überraschung sofort zur Hand gingen. Innerhalb weniger Minuten hatten die Heinzler einen geflochtenen Holzkorb mit den unterschiedlichsten Leckereien gefüllt; Talima erklärte ihr, was zuerst gegessen werden musste (wegen der Haltbarkeit) und was Heilwirkung besaß. Kendra bewunderte im Stillen die Selbstverständlichkeit, mit der die Heinzlerin ihr alles erläuterte - Talima hatte sich wirklich verändert. Ein leichtes Kribbeln in der Brust ließ sie alarmiert aufsehen. "Ich muss gehen, Tal. Die Nervenäge ist in der Nähe; ihr wollt ihn sicher nicht hier drinnen haben." Sie lächelte den Heinzlern dankbar zu und hob den Korb hoch. "Vielen Dank für alles."

Das Kribbeln wurde schwächer, als Jamaal an der Tür vorbei ging. Kendra beeilte sich, nach draußen zu kommen; sie nutzte einen einfachen Tarnzauber, um das Reich der Heinzler zu verlassen. Sobald sie den Gang betrat, erkannte sie Jamaals lange Gestalt, die mit schnellen, eiligen Schritten davon lief. Schweigend folgte sie ihm durch die verwinkelten Gänge; er konnte sich offenbar nicht aus und blieb immer wieder verwirrt stehen, um sich zu ihr umzudrehen. Zwischendurch rief er leise nach ihr; Kendra grinste breit und genoss das Spiel – bis ihr auffiel, dass er sich seltsam anfühlte. Fast ... Verstört.

Jamaal steuerte auf einen der schmaleren Tunnel zu, die tiefer hinab führten, und sie erlaubte dem Tarnzauber zu verblassen.

"Was soll das denn werden?"

Jamaal fuhr herum und seufzte bei ihrem Anblick erleichtert auf. "Meine Güte! Ich hab dich fast eine halbe Stunde gesucht."

Sie zog eine Augenbraue hoch und verschränkte die Arme vor der Brust. "Meines Wissens wollten wir uns erst in zehn Minuten treffen."

Er machte eine ungeduldige Bewegung und kam auf sie zu. "Es ist was dazwischen gekommen. Ich habe eine Nachricht von unserer alten Freundin bekommen."

Auf einen Schlag hatte er ihre gesamte Aufmerksamkeit. "Was hat sie geschrieben?"



Mit alter Freundin konnte er nur Djoliba, die alte Nomadenanführerin, meinen, die im Besitz der Seelenkugel war. Jamaal musste in Kontakt mit ihr geblieben sein ... Und seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen war die Nachricht alles andere als positiv.

"Die Kugel. Sie ist verschwunden."